



## Wettbewerbsfähigkeit – Eine Obsession Europas?

von Ansgar Belke\*

Die relativen Lohnkosten in der Eurozone entwickeln sich immer weiter auseinander. Die im Kreuzfeuer der Märkte stehenden Länder – Griechenland, Portugal und Spanien – haben ein Fünftel ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Deutschland verloren. Der Ansatz von Rompuys, nun Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren zu entwickeln und bei großen Divergenzen korrigierend einzugreifen, zielt aber in eine falsche Richtung. Denn Wettbewerbsfähigkeit – durch Lohnstückkosten gemessen – ist ein relatives Konzept. Ihre Wiederherstellung in einigen Ländern verlangt von anderen das Gegenteil.

Brüssel will kein Land zu Lohnerhöhungen zwingen, fordert aber Strukturreformen. Sie erhöhten die Produktivität, sodass jedes Land gewinne. Dies ist richtig, löst aber nicht das fundamentale Problem, dass die relativen Lohnstückkosten eines Landes nur dann fallen können, wenn die der anderen steigen. Zudem beklagen einige Länder mit starkem Produktivitätswachstum wie Irland wegen zu starker Lohnzuwächse die höchsten Verluste an Wettbewerbsfähigkeit.

Die Länder mit dem höchsten Wachstum der Binnennachfrage in den letzten zehn Jahren, Spanien und Griechenland, weisen auch das größte Lohnwachstum auf. Die Wettbewerbsfähigkeit in Südeuropa fiel, weil die Arbeitslosigkeit deutlich gesunken und die Kaufkraft gestiegen war. Der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit sollte deshalb nicht einem Reformmangel oder unverantwortlichen Gewerkschaften, son-

dern einer boomenden Binnennachfrage zugeschrieben werden.

Die Auflösung der Spannungen in der Eurozone ist demnach im Gange. Internationale Kapitalmärkte haben den Zugang der überkonsumierenden Länder zu Krediten beschränkt. Ihre scharfe Haushaltskonsolidierung schwächt zudem die Binnennachfrage und verringert bei flexiblen Arbeitsmärkten die Löhne. Die deutschen Lohnstückkosten dürften steigen, da die Arbeitslosigkeit sinkt und der Aufschwung auch von der Binnennachfrage getragen wird. Lohnflexibilität in Europa – sowohl nach oben als auch nach unten – ist also der Schlüssel zum Anpassungserfolg.

Die populäre Aussage, dass Regierungen etwas für die Produktivität tun sollten, verleitet zu einem viel zu aktivistischen Ansatz europaweiter Koordinierung von Lohnabschlüssen. Er kann aber zukünftige Divergenzen der Wettbewerbsfähigkeit nicht verhindern, falls sich die Binnennachfrage wieder auseinander entwickelt. Renommierete Think Tanks wie das Brüsseler Centre for European Policy Studies verweisen zu Recht auf eine *conditio sine qua non* für Konvergenz: Südeuropa muss anerkennen, dass seine Binnennachfrage zunächst fallen muss, bis es ohne weiteren Zustrom von Auslandskapital auskommt. Danach sollte es ausreichen, die Arbeitsmärkte frei walten zu lassen, bis sich ein neues Gleichgewicht in der Eurozone eingestellt hat. Paul Krugmans Einstufung der Wettbewerbsfähigkeit als einer „Dangerous Obsession“ ist, wenn auch aus anderem Blickwinkel, unbedingt zuzustimmen.

\* Prof. Dr. Ansgar Belke ist Forschungsdirektor Internationale Makroökonomie am DIW Berlin, Professor für Makroökonomik an der Uni Duisburg-Essen und Mitglied des „Monetary Experts Panel“ im Europa-Parlament.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Alexander Schiersch  
Prof. Dr. Pio Baake

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.